

Berufsverband, Gewerkschaft oder Stammtischrunde?

Die Aufgaben und Schwerpunkte des Steinhauerfachvereins haben sich in seiner 125-jährigen Geschichte stetig gewandelt. Wo steht dieser Verein heute? Was bringt er? Oder warum ist jemand im Fachverein aktiv? – Zwischen Znünikaffee, Werkbank und Feierabendbier geben Steinhauer verschiedener Generationen Auskunft.

Wie seid ihr Mitglied des Steinhauerfachvereins geworden?

Pesche: Ich weiss nicht, ob man das öffentlich sagen darf, aber bis vor wenigen Jahren war der Beitritt zum Fachverein praktisch obligatorisch. Für Lehrgänger war es keine Frage: Nach der Prüfung beginnst du Gewerkschaftsbeiträge zu zahlen und kommst an die Versammlungen. Und wenn ein auswärtiger Steinhauer in Bern arbeiten wollte, hiess es schlicht: Entweder du bist Gewerkschaftsmitglied, oder niemand arbeitet mit dir zusammen. Unorganisierte Steinhauer wurden nicht geduldet. Das war auch für die Arbeitgeber klar, die jemanden erst einstellen, nachdem er sich bei der Gewerkschaft gemeldet hatte.

Barbara: Schon während der Lehrzeit trat ich der GBI bei. Später war es dann auch Ehrensache dabeizusein. Ich finde es spannend, mich in meinem beruflichen Umfeld zu engagieren und informiert zu sein, was unser Handwerk angeht und wie es anderen Steinhauern geht.

Welche Funktionen erfüllt der Fachverein heute? Was ist euch wichtig?

Fred: Für mich steht das fachliche Interesse im Vordergrund. Der Fachverein ist das Kontrollorgan über gutes Steinhauerhandwerk. Das beinhaltet praktischen Erfahrungsaustausch, Bewahren von traditionellem

Wissen, ebenso wie Besichtigungen von Baustellen und Beurteilungen gemachter Arbeiten. Eine zentrale Aufgabe des Fachvereins ist die Lehrlingsausbildung.

Marcel: Dieser Informationsaustausch ist wichtig. Wir wollen keine Konkurrenz zwischen den Steinhauern, sondern gemeinsames Entwickeln und Halten von Qualitätsarbeit.

Pesche: Der Steinhauerfachverein ist die Plattform für fachliche Kommunikation, was den Raum Bern betrifft, aber über den einzelnen Natursteinbetrieb hinausgeht. In diesem Sinn – und natürlich auch von seiner Geschichte her – hat er immer noch Teile einer "zünftigen" Institution.

Welchen Stellenwert hat die gewerkschaftliche Arbeit des Fachvereins?

Kilian: In den letzten Jahren standen die wiederholten Verhandlungen um den Gesamtarbeitsvertrag für das Steinhauergewerbe ganz klar im Vordergrund. Dank dem starken Fachverein konnten bis jetzt gute Vertragsbedingungen ausgehandelt werden.

Pesche: Gesamtschweizerisch gesehen ist unser Steinhauervertrag einer der besten im Baugewerbe, was Arbeitsbedingungen, Arbeitszeit und Lohn betrifft. Der Grund liegt offensichtlich im ausserordentlich hohen Organisations- und Mobilisationsgrad der Steinhauer. Allerdings gilt es jetzt und wohl auch in Zukunft gegen die drohende Demontage dieser Errungenschaften zu kämpfen.

Andreas: Ich sehe das Verhältnis von Arbeitnehmern und Arbeitgebern im Steinhauergewerbe eher als Partnerschaft denn als Gegnerschaft. Eine starke Gewerkschaft ist wichtig. Sie darf aber nicht nur ihre eigene



Foto: Urs Lindt

Position sehen, sondern muss das wirtschaftliche Umfeld miteinbeziehen. Deshalb setze ich mehr auf Dialog als auf Konfrontation.

Chrigu: Für mich denkt und kämpft der Fachverein eher zu wenig gewerkschaftlich. Der Steinhauervertrag ist ja schon gut, aber es wäre mehr möglich. Zum einen fehlt mir teilweise die Solidarität nach aussen, mit anderen Baugewerkschaften. Zum anderen wäre ein grundlegendes Hinterfragen der Arbeitsbedingungen interessant. Ich meine damit eben nicht die Diskussion um Stunden und Franken, sondern um Arbeitsverhältnisse, Arbeitsorganisation, neue Arbeitszeitmodelle, Sinn von Arbeit, usw.

Marcel: Der Fachverein ist für mich Ausdruck einer Solidaritätshaltung. Wenn jeder für sich wäre, hätte er keine Chance, würde einfach übergegangen. Ich verstehe den Fachverein als Anlaufstelle bei Problemen am Arbeitsplatz. Er bietet juristische Unterstützung, soweit wie möglich.

Gleichzeitig besteht aber auch eine persönliche Ebene, die einem Rückhalt gibt. In diesem Zusammenhang enttäuscht es mich allerdings,



Foto: Urs Lindt

dass gerade in Krisen wie jetzt, insbesondere bei Entlassungen, die Leute nicht an den Fachverein gelangen.

Foto: Marco Zanoni

